

Der Morgenstern

Zeitschrift der deutschen Morgenstern-Sippen

Erscheint in Hamburg-Altona



NUMMER 3

MÄRZ 1939

2. JAHRGANG

Christian Morgenstern starb vor 25 Jahren „Sieg des Geistes über alle Leiblichkeit“

Am 31. März 1939 jährt Christian Morgensterns Todestag sich zum 25. Male. Wir denken an ihn, den deutschen Dichter und deutschen Gottluder. Gottluder in dem Sinne, daß er das Geistige in der Welt für das Wichtige glaubte und ihm den Vorrang gegen die nur löschlichen und brutalen Mächte der Erde erachtete. Die Erlösung der Welt hatte er in sich selbst gesucht. „Zuerst geröth die Leidenschaft, die dich noch schwächt. In dich hinein nimm allen Geist, der Welt sorg nit; je wie du rein von Schlade bist, wird sie es mit!“

In Heft 5 unserer Sippenzeitung 1938 haben wir ausführlich über Christian Morgenstern (Ha—410) und seine Ahnen berichtet, auch Bilder und Stammtafeln gebracht. Die Familie kam aus Dresden (1731) über Hamburg (1800) nach München. Vom protestantischen Stadtpfarramt München wird bezeugt, „daß Christian Otto Josef Wolfgang Morgenstern, Sohn des protestantischen Landschaftsmalers Carl Ernst Morgenstern und seiner katholischen Ehefrau Charlotte, geb. Schertel, als erstes Kind am 6. Mai 1871 Theresienstraße 12, III, zu München geboren und am 17. Mai 1871 von Delon Meyer dajelbst evangelisch getauft worden ist“.

Ueber das Wesen des Menschen Morgenstern und seiner Dichtung schrieb der „Völkische Beobachter“ zum 20. Todestage am 31. März 1934 unter der Ueberschrift: „Hat es niemand gehört?“ folgende Betrachtung (gekürzt): „Christian Morgenstern, der populäre deutsche Dichter, starb, noch nicht 43 Jahre alt, in Meran an der Schwindlucht. — Es liegt eine gewisse Tragik darin, daß gerade die Werke eines Dichters, die er selbst als „Reiwertchen, Nebenjachen“, als „dumme, kleine Schmetterlinge“ bezeichnete, im wahren Sinne volkstümlich geworden sind, nicht aber diejenigen, in die er sein ganzes Ich, seine ganze schöne reine Seele hineingelegt hat. Was das „Kind im Mame“ Morgenstern geschaffen hat, die Palmström, Palma Kunkel, v. Korf und Glinganz — sie leben unter uns, haben beinahe leidhaftige Gewalt angenommen, ihre Namen sind in aller Munde. Schade jedoch ist es, daß nicht auch das übriige Werk, das ernste Schaffen Morgensterns, die gleiche oder wenigstens eine ähnliche Popularität genießt. — Aber ihn finden will, den großen Kritiker, den scharfen Beobachter und Denker, den liebenswerten Menschen, der preiße zu seinen ernsten Gedichten und vor allem zu seinen Aphorismen und Tagebuch-Notizen, den „Stufe n“ (R. Piper & Co., München). — — — „Bist es uns nicht ans Herz, wenn dieser Dichter sagen muß: ‚Hat es niemand gehört auf der weiten Erde, niemand gefühlt diesen Sturm meiner Seele, diesen Ruf meines Lebens?‘ — Er, den ein schweres Lungenleiden von Jugend an immer wieder aufs Krankenlager warf, — er hat trotz all der schweren und traurigen Stunden nie gegen sein hartes Schicksal aufbegehrt, niemals war er hämisch-egoistisch, wie dies Schwerttrante oft sind. Er empfindet es vielmehr schmerzlich, daß „das tiefe dauernde Bewußtsein des wirklichen Elends auf Erden uns allen zu weit fehlt, sonst würden wir über den Gefühlen einerlei des Mitleids, anderseits des Dankes ganz der kleinlichen Mißere des eigenen Lebens vergessen.“ Ist das nicht groß

und schön gedacht? Steht ein Mensch, der so denken und fühlen konnte, gerade uns heutigen, uns jungen Deutschen nicht sehr, sehr nahe?“

Ueber die letzten Lebensjahre und Tage des Dichters lesen wir in „Christian Morgensterns Leben und Werk“ von Michael Bauer, vollendet von Max Karer & Morgenstern, des Dichters Gattin, (Verlag R. Piper & Co., München) — dem unter Bild „Liegkur in Arosa 1912“ mit gütiger Erlaubnis des Verlegers entnommen ist —, besonders im letzten Kapitel „Am Tor“, diese Sätze:

„An der Vergeistigung, an der Verchristlichung seines Vaterlandes mitarbeiten, das heißt es lieben...“
Mit Schmerz empfand es Morgenstern, wenn junge strebende Menschen, welche Begabung und Möglichkeit zum öffentlichen Wirken hatten, nicht den Entschluß faßten konnten, sich „dem Geistigen resolut zuzuwenden“.

„St ist es gesagt worden: Wer den Dichter will verstehen, muß in Dichters Lande gehn. Christian Morgenstern ist ein Dichter des Geistes. — Manche Läne in diesen Dichtungen sind so, wie wenn sie wahrhaftig schon gesprochen wären aus dem Gesterlande...“



Aufnahme: Melanie Beblo

Der Dichter Christian Morgenstern

Liegkur in Arosa 1912